

# Laibacher Zeitung.

Nr. 287.

Samstag am 17. December

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Bestellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November 1853 den verfügbaren Tiroler Subernialrath, Joseph Danler, in den Ruhestand zu versetzen, und demselben in allergnädigster Anerkennung seiner vieljährigen, durch werthbarig bewiesene Treue und Anhänglichkeit an das Allerhöchste Regentenhans und durch ersprießliches Wirken ausgezeichnete Dienstleistung, das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 2. d. M. den Allerhöchstdemselben unterbreiteten Bericht über den Abschluß der Wirksamkeit des Wiener Vereines zur Förderung des Jellacic-Invalidentfondes mit großer Befriedigung zur Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen, und zugleich zu bewilligen geruht, daß dem Rathe des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Metteli von Dz.govic als Vorstand, — dem Ministerial-Official Heliodor Truska als Secretär, — dem Hauptcassier der k. k. Obersten Polizeibehörde Carl Sinner als Cassier, und dem Hofbuchhaltungs-Official Rudolph Gr. Bl. als activem Mitgliede des gedachten Vereines, für den dabei an den Tag gelegten Eifer und die nicht zu verkennende Mühewaltung der Ausdruck des Allerhöchsten Wohlgefallens bekannt gegeben werde.

Se. k. k. apostolische Majestät geruhen zugleich die Gebarungsergebnisse des Jellacic-Invalidentfondes als einen wahrhaft erfreulichen Beweis von dem unermüdbaren edlen Wohlthätigkeitssinne aller Classen der Bevölkerung Allerhöchstseines Reiches, der in den schwierigsten und bedrängtesten Momenten für mehrere, unter verschiedener Benennung in der Widmung übereinstimmende Vereine in Anspruch genommen, für jeden derselben die reichlichsten Ergebnisse lieferte, anzuerkennen, und in Allerhöchster Gnade mit freudigem Herzen für die zu Gunsten sämmtlicher, in den letzten Jahren ins Leben getretenen Vereine so zahlreich dargebrachten Opfer Allerhöchstseiner Wohlgefallen auszusprechen.

Das Ministerium des Innern hat eine Statthalterei-Secretärstelle II. Classe in Mailand dem dortigen Delegationscommissär I. Classe, Dr. Franz Sormani, verliehen.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### Ernennung.

Der Hauptmann Gustav Edler v. Mikesich des 1sten den Allerhöchsten Namen Sr. Majestät führenden Infanterie-Regiments, zum Corpsadjutanten beim 10. Armeecorps.

Am 2. Jänner 1854 um 10 Uhr Vormittags wird in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 die zweihundert und zwei und fünfzigste Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hierzu bestimmten Locale im Bancohause in der Singerstraße vorgenommen werden.

Unmittelbar hierauf wird die dritte Verlosung der Serien der zum Bedufe der Einlösung der Mailand-Monza-Como-Eisenbahn ausgefertigten Staatsschuldverschreibungen, sodann die siebente Verlosung der Mailand-Como-Eisenbahn-Renteine, und endlich die dritte Verlosung der Obligationen des in

England aufgenommenen Anlebens vom Jahre 1852 stattfinden.

Am 14. December 1853 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckeret in Wien das LXXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 262. Die Kundmachung der Ministerien der Finanzen und des Handels v. 8. December 1853, gültig für alle im allgemeinen Zollverbande begriffenen Kronländer, den, mit der a. b. Entschliessung vom 5. December 1853 genehmigten neuen Zoll-Tarif betreffend.

Nr. 262. Die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 8. December 1853, gültig für alle im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer, betreffend die Vollziehung des, mit der a. b. Entschliessung vom 5. December 1853 genehmigten Zoll-Tarifes.

Wien, 13. December 1853.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die österreichische Eisenindustrie.

Die General-Agentie der Eisenindustrie des österreichischen Kaiserstaates hat neuerlich einen Bericht über diesen hochwichtigen Zweig der vaterländischen Gewerbschätigkeit erstattet, der manche interessante Aufklärung bezüglich derselben, so wie auch eine weite Perspective der Entwicklung darbietet. Ein von der „Austria“ gegebener Auszug dieses Berichtes verdient wohl in den weitesten Kreisen bekannt zu werden, weshalb wir denselben auszugsweise folgen lassen.

Der Generalagent und das Comitemitglied, Herr Carl Schebl, haben auf einer Reise im Interesse der inländischen Eisenindustrie erneuert persönliche Schritte bei dem hochlöblichen k. k. Marine-Obercommando in Triest für die Anwendung österreichischer Erzeugnisse gemacht, und sich dabei die Ueberzeugung verschafft, daß bei dieser hohen Stelle der beste Wille herrscht, sich heimischer Producte bedienen zu wollen. Die Agentie nimmt hievon den Anlaß, sämmtliche Industrielle Oesterreichs aufzumuntern, alles Mögliche anzubieten, um den Erfordernissen für die hohe k. k. österreichische Marine, welche in bedeutender Zunahme begriffen sind, getreu und in vorschriftsmäßiger Weise nachzukommen, um durch genaue Ausführung der nöthigen Gegenstände den absoluten Bedürfnissen zu entsprechen, und dadurch dieser hohen Stelle den geziemenden Dank zu bezeugen. Diese genaue Beobachtung der Vorschriften sei um so mehr höchst nöthig, da sich die Agentie die Ueberzeugung verschaffte, daß der Verbrauch von österreichischen Producten im Allgemeinen in Triest sehr beschränkt ist, besonders in den in das Eisenwesen einschlagenden Artikeln, welche beinahe gänzlich aus dem Markte gedrängt wurden.

Als Grund dieser betrübenden Erscheinungen wird angegeben, daß die Schuld zumeist in der ungleichen, oft gänzlich verfehlten und von den Aufträgen abweichenden Ausführung liege, und man durch derartige Vorgänge nochgedrungen war, sich mehr an ausländische Erzeugnisse zu halten.

Im weiteren Verfolge des Berichtes ersehen wir, daß in Folge der wiederholten Anregungen we-

gen Ausdehnung einer vergrößerten heimischen Roheisenerzeugung sich soeben eine Actiengesellschaft bildet, welche auf verschiedenen Punkten der österreichischen Monarchie vorerst nicht bloß den Torf nach einer eigenen Methode in Kohle zu verwandeln, sondern gleichzeitig mit dieser gewonnenen Kohle auch die Eisensteine zu verhütten, und daraus Roheisen zu gewinnen beabsichtigt. Die Agentie sieht hierin einen neuen Fortschritt und in nächster Zukunft eine große Entwicklungsperiode der österreichischen Eisenindustrie beginnen, da bei Lösung dieser Aufgabe, mit Torfkohle Eisensteine verhütten zu können, man sich der Hoffnung hingeben könne, eben so zur Verwendbarkeit der Braunkohle zu gelangen, die in unermesslichen Lagern in Oesterreich sich vorfindet.

Wenn gleich in Folge der hohen Getreidepreise der gegenwärtige Absatz von verfeinerten Eisengattungen auf verschiedenen Punkten und in verschiedenen Zweigen — mit Ausnahme der Bedürfnisse für Eisenbahnen — beinahe gänzlich stockt, so verlangen die fortwährend im Steigen begriffenen Eisenpreise des Auslandes, wie auch die vortheilhaft in den Eisenerzeugungsbezirken Englands stattfindenden Arbeitseinstellungen zur Erzeugung höherer Arbeitslohnungen, eine ernste Betrachtung für eine erweiterte heimische Roheisenerzeugung. Die Eisenpreise in Belgien sind auch in den letzten zwei Monaten um 2 Francs per 100 Cilo (27 kr. Silbergeld pr. Wiener Str.) gestiegen. Noch größere Bewegungen aber sind in der englischen Eisenindustrie vorgegangen, weil durch das theilweise Ausbleiben des erforderlichen Brennstoffes an verschiedenen Punkten zeitweilige Arbeitseinstellungen vorkamen; noch fühlbarer aber erscheint der Mangel an Arbeiten. Zu Berücksichtigung dieser Uebelstände dürfte bei allen Anstrengungen die diesjährige Roheisenproduction Englands von 2 Millionen 650.000 Tons (47,700.000 Wiener Str.) kaum erreicht werden.

### Orientalische Angelegenheiten.

Constantinopel, 1. December. Nachrichten aus Trapezunt vom 25. v. Mts. zu Folge, haben sich die Türken am 16. November eines zwischen Schickel und Poti gelegenen kleinen Forts bemächtigt. Tags darauf versuchten russische Schiffe an der Küste zwischen erstgenanntem Fort und dem Flusse Tschürük-Su Truppen ans Land zu setzen, was auch in der That gelang; doch wurden dieselben nach einem mehrstündigen hartnäckigen Gefechte mit einer von Selim Pascha gegen sie entsendeten Truppen-Abtheilung genöthigt, sich an Bord zurückzuziehen. Dagegen ist ein Angriff der Osmanen gegen die russische Festung Alexandropol vollständig mißlungen, wie überhaupt die kriegerischen Operationen an der Gränze von Georgien sich auf die Blokierung von Achalkik beschränken. Die kaukasischen Bergvölker sollen durch eine in der Nähe von Sudschuk-Kale landende türkische Dampf-Flottille Zufahren von Waffen und Munition erhalten haben. Der von hier abgeordnete Sirri Mustapha Pascha war in Trapezunt angekommen, um das Commando der an der Gränze stationirten irregulären Truppen zu übernehmen.

Weitere Nachrichten von Trapezunt melden, daß der großbritannische Geschäftsträger in Teheran in Folge eines Conflictes zwischen seinen und den Dienern eines persischen Prinzen die diplomatischen Be-

ziehungen mit der dortigen Regierung abgebrochen habe.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau nichts Erhebliches. Die von Oltenizza auf das jenseitige Ufer zurückgezogenen Truppen hatten begonnen, ihre Winterquartiere zu beziehen.

Montag den 28. v. Mts. stiftete der neuerlich hier accreditirte spanische Gesandte v. Riquelme seine Antrittsbesuche bei der Pforte ab.

Am selben Tage ist der bisherige Geschäftsträger des Schahs von Persien am großbritannischen Hofe, Schefi Eban, auf seiner Durchreise nach Persien mittelst des regelmäßigen Lloyd dampfers hier eingetroffen.

Eine in letzterer Zeit bei der Pforte niedergesetzte historiographische Commission beschäftigt sich mit Ausarbeitung einer Weltgeschichte in türkischer Sprache, welche zum Gebrauche in den Schulen bestimmt sein soll. Von derselben sind bereits 3 Hefte erschienen, welche sich über die Entstehungsepoche des osmanischen Staates und die Regierungen der ersten Sultane verbreiten. Die Hauptquelle dieser Bearbeitung ist die französische Uebersetzung von Hammer-Purgstalls bekanntem Geschichtswerke.

Wien, 14. December. Nach einem Berichte aus Odessa vom 5. d. M. kreuzen die russischen Schiffe fortwährend in der Nähe von Varna, so daß die Zufuhren der türkischen Schiffe von Constantinopel nach Varna sehr erschwert sind. Zwei russische Dampfer hielten in der Nähe von Cap Galata gleichsam Wache und beobachteten jede Bewegung der türkischen Schiffe. Auch in der Nähe der Mündung des Bosphorus zeigen sich die russischen Kreuzer beinahe täglich. In allen russischen Häfen befindet sich nur eine sehr kleine Zahl von Schiffen, da die große Mehrzahl ausgelaufen ist.

Einem Berichte aus Jassy vom 5. d. M. zu Folge hat die Avantgarde des 3. Inf.-Corps an diesem Tage bei Kilia den Pruth passiert. Eine zweite Abtheilung geht bei Skuliany, eine dritte bei Lipiany über den Pruth.

Ueber den Sieg der Russen bei Azur sind die Berichte des Fürsten Woronzoff bereits in St. Petersburg. Die Russen commandirte in diesem siegreichen Treffen G. Fürst Andronikoff. Unter den Trophäen befinden sich zwei türk. Regimentsfahnen. Die Details werden mit den nächsten Nachrichten aus Tiflis eintreffen.

Der türk. Cabinetscourier, Cefer Effendi, ist gestern mit Depeschen aus Constantinopel hier angekommen. Derselbe hatte am 4. Constantinopel verlassen. Wie verlautet, lagen auch an diesem Tage die vereinten Flotten vollzählig im Bosphorus.

Aus Orsowa schreibt man vom 9. d., daß die Türken sich in Kalafat ganz ruhig verhalten und großen Mangel an Lebensmitteln haben. Bei Widin stehen gegen 200 größere und kleinere Boote angehäuft, die zur Ueberführung der Truppen benützt wurden. Wahrscheinlich werden dieselben durch den zu erwartenden starken Eisgang zerstört oder beschädigt werden, da keine Aussicht vorhanden ist, daß die Schiffe in Sicherheit gebracht werden können. Die Familien, welche bei dem Einmarsche der Türken in Kalafat auf österr. Gebiet flüchteten, treffen Anstalten, um daselbst zu überwintern. Der Schneefall hat aufgehört; die frostige Witterung hält an. In der kleinen Walachei haben die Truppenbewegungen gänzlich aufgehört. Russen und Türken beziehen ihre Vorposten von Tag zu Tag, ohne daß Scharmügel oder Vefechte dabei vorkommen.

Einem Schreiben aus Travnik in Bosnien, Ende November, ist zu entnehmen, daß die Türken mit Organisation der Landwehren fleißig fortfahren. Während, wie leicht einzusehen ist und wiederholt gemeldet wurde, dabei sehr häufig Bedrückungen, Ungerechtigkeiten und Willkürlichkeiten gegen die Christen vorgekommen, wird im besonderen Auftrage der Pforte von Woche zu Woche in jeder Ortschaft besonders ein Ferman des Sultans verlesen, in welchem versichert wird, daß Aufträge ergangen sind, die christlichen Untertanen liebevoll zu behandeln, damit sie keinen Anlaß zu Klagen haben, und daß die Erlaubniß zum Kirchen und Schulbau bald eintreffen werde. Bis jetzt sind all' die schönen Worte

eben nur Worte geblieben und die Lage der Christen ist mißlicher als je. Auch in Bosnien entwickeln die Ulema's unter den Türken große Thätigkeit.

Triest, 15. December. Den neuesten Nachrichten aus der Levante, (Constantinopel, 5. December, Smyrna, 7. Dec.), welche die „Triester Zeitung“ mittelst des Dampfers „Adria“ erhielt, entnehmen wir nachstehende:

Ueber die Operationen der Armee in Asien sind ferner folgende türkische Bulletins erschienen: „Amtliche Nachrichten vom 14. u. 16. November, welche in den Bureaux des Kriegsministeriums eingetroffen sind, melden, daß der Chef des Generalstabes der anatolischen Armee, Achmet Pascha, sich am 13. mit den von ihm befehligten Truppen auf den Marsch gegen die Festung Alexandropol (türkisch Guaru) begeben und das Dorf Boyandir in der Umgegend der Festung besetzt hat. Am 14. um 1 Uhr Nachmittags machten die Russen einen Ausfall und griffen die türkischen Truppen lebhaft an. Der Kampf dauerte bis drei Stunden nach Sonnenuntergang, und ungeachtet der verzweiflungsvollen Angriffe der russischen Truppen wurden sie von den Türken geworfen, so daß ihnen nur so viel Zeit übrig blieb, um sich in die Festung zu flüchten. In der Nacht waren die Russen sehr beschäftigt, ihre Todten fortzubringen; allein dessenungeachtet fanden die Türken am folgenden Morgen auf dem Schlachtfelde 20 Kisten und Wagen, 200 todte Russen und viele gefallene Pferde. Der Verlust der großherrlichen Truppen an Menschen ist unerheblich; sie verloren 33 Pferde. In Folge dieser Schlacht langte Abdi Pascha mit Truppen und zahlreichen Geschützen im Dorfe Bayandir an und begann sofort die Belagerung von Alexandropol. Unter den Türken, welche sich besonders in diesem Treffen ausgezeichnet haben, nennt man die Brigadegenerale Bely Pascha und Mustafa Pascha und alle Unteroffiziere dieser Division.

Ali Riza Pascha, welcher sich in der Umgegend von Akiska befindet, hat mit seinen Truppen die 6 benachbarten Bezirke Kuplian, Abastoman, Aschur, Jevanda, Ischetscherek und Kabiriz besetzt. Die Bewohner dieser Provinzen haben mit freudiger Begeisterung die Autorität Sr. Majestät des Sultans anerkannt und auf ihren eigenen Wunsch ottomanische Gouverneure erhalten. Türkische Beamten wurden auch mit der Ueberwachung der Mundvorräthe betraut, welche die Bevölkerung ohne Unterlaß mit der größten Bereitwilligkeit in's großherrliche Lager gelangen läßt.

Das „Journal de Constantinople“, bis zum 4. reichend, meldet, daß Omer Pascha, nach Zurückziehung der Truppen vom linken Donauufer die besten Vorkehrungen zu deren Verlegung in die Winterquartiere getroffen habe. Am 16., 17., 18. November haben demnach mehrere Regimenter Torkoi und andere nähere Punkte verlassen, um sich nach Schumla zu begeben. Omer Pascha ging auch damit um, mehrere Befestigungsarbeiten am rechten Donauufer und auf verschiedenen Strominseln errichten zu lassen.

Die in früheren Mittheilungen erwähnte Adresse des Patriarchen und der Metropolitane der griechischen Gemeinde an die h. Pforte, lautet: „E. M. der Sultan, unser erlauchter Herr und Wohlthäter, hat so eben durch einen großherrlichen Ferman seine Absicht, sich im nächsten Frühlinge nach Adrianopel zu begeben, zu erkennen gegeben. Wir, sein Diener und die Metropolitane, Mitglieder der Synode, schicken, hingestreckt vor dem Throne des Allerhöchsten, Tag und Nacht innige Wünsche, und bitten, im Einklange mit unseren Pflichten der Treue, Gott in seiner Barmherzigkeit, die müthigen Absichten, den lobenswerthen Willen und die guten Gesinnungen, welche E. Maj. unser rechtmäßiger Souverän für die Unverlethlichkeit des Ruhmes und der Ehre seines großen Reiches, so wie für die Wohlfahrt und die Ruhe der getreuen Untertanen, die sich unter seinem wohlthuernden Schutze befinden, begehrt, würdigen zu wollen. Da die Abwesenheit unseres erlauchten Herrn und Wohlthäters von der Hauptstadt seines Reiches den Bewohnern von Constantinopel und hauptsächlich seinen Dienern den größten Schmerz verursachen würde, so bitten wir Ew. Maj. unterthänigst, und als ganz besondere Gnade die Bewilligung, ihm

überallhin folgen zu dürfen, gewähren zu wollen. Um diese Gnade von E. Maj. zu erlangen, haben wir uns die Freiheit genommen, diese unterthänige Adresse an Ew. Maj. zu richten.“

Auf den Antrag Sr. Exc. des Freiherrn von Bruck hat die ottomanische Regierung den für die russischen Handelschiffe festgesetzten Termin zur ungeschützten Schiffahrt in den türkischen Gewässern, wenn sie sich im schwarzen oder im mittelländischen Meere befinden, um 45 Tage, und wenn im atlantischen Meere, um 3 Monate verlängert.

Der Capitän des österreichischen Dreimasters „Sofia Flori“, Herr Luca Fiscovich, hatte in der Nacht vom 27. auf den 28. das Glück, 6 Menschenleben zu retten. Auf den Notruf, der in seine Kajüte drang, warf er sich mit einem Matrosen, trotz der Finsterniß und der Heftigkeit des Sturmes, in ein Boot, und gelangte, mit den Wellen kämpfend, an ein türkisches Fischerfahrzeug, in welchem sich fünf Griechen und ein Türke befanden, welche durch den Frost jeder Bewegung unfähig waren. Er rettete sie und brachte sie an Bord seines Schiffes.

Die übrigen Mittheilungen der französisch-türkischen Blätter aus Constantinopel sind ohne Erheblichkeit.

Ein in Smyrna am 7. d. veröffentlichtes Bulletin erwähnt der Besetzung der zwei nach Akiska führenden festen Punkte Azgor und Dschernik durch die großherrlichen Truppen, welche die erstgenannte Festung von allen Seiten einschlossen, ferner der Eroberung von Zabkatalu nach 38stündigem Kampfe durch Schamil; der Lieutenant des letzteren, Daniel Bey, habe auch den Russen das Fort Kabetti entrissen und setze seinen Marsch gegen Schirman fort. — Nach früheren, bereits durch die Landpost bekannt gewordenen Mittheilungen des „Journal de Constantinople“ vom 29. v. M. hätte Schamil die Russen gezwungen, sich nach Tiflis zurückzuziehen. Fürst Woronzoff forderte bei der Unmöglichkeit, mit den Truppen den Krieg gegen die Bergvölker fortzusetzen, Verstärkungen von der Donauarmee, organisirte aber vor der Hand in der Eile ein Corps von 15.000 Mann unter dem Befehle des Generals Orliano, welches von Schamil geschlagen worden sei, der sich mehrerer wichtigen Positionen bemächtigt habe. — Nach dem „J. d. C.“ sollen mehrere türkische Kaufleute aus Jbraila fortgetrieben worden sein, ohne über ihr Warenlager verfügen zu dürfen. Sie mußten binnen 24 Stunden die Walachei verlassen, wo sie Warengüter im Werthe von mehreren Millionen zurückließen.

Constantinopel, 5. Dec. Von den im Bosphorus liegenden fremden Flotten sind gestern früh eine englische und eine französische Dampffregatte „Metriburion“ und „Mogador“ in's schwarze Meer gegangen. Zwei andere von derselben Flotte, ebenfalls 1 englische und 1 französische, heizen, um ihnen zu folgen. Die geringe Zahl dieser Schiffe beweist deutlich genug, daß die Fahrt keine Feindseligkeiten gegen die russische Marine zum Zweck hat; die Schiffe begeben sich direct nach Sinope und zwar aus Humanitätsrücksichten.

Einer anderen Correspondenz entnehmen wir, daß man in Folge der Hiobspost von Sinope stark von einer Veränderung im Ministerium sprach und die russische, d. h. die friedensfreundliche Partei Ausschichten hatte, an's Ruder zu kommen. Doch ließ sich die Wendung der Dinge noch nicht mit Sicherheit bestimmen, indem die erlittene Niederlage die Türken ebensowohl zur Nachgiebigkeit bestimmen oder ihren Fanatismus noch mehr aufblähen, oder sie endlich bewegen konnte, sich den Westmächten ganz in die Arme zu werfen. Am 3. fand eine Conferenz zwischen Reschid Pascha, dem Copudan Pascha, Muschavir Pascha (Capt. Elade), dem französischen und englischen Gesandten, sowie den beiden Admiralen der vereinigten Flotten Statt, in Folge deren der Pforte freigestellt wurde, ein bestimmtes Ansuchen am den materiellen Beistand der Flotten zu unterstützen. Der letzte Vorschlag Oesterreichs, einen Waffenstillstand zu schließen und in Bukarest direct zwischen Rußland und der Türkei über den Frieden zu unterhandeln, war von der Pforte abgelehnt worden.

| Der Correspondent des „Journal des Debats“ aus Constantinopel vom 25. v. M. behauptet, daß bis jetzt die türkische Armee sich der russischen überlegen bewiesen hat. Das Wetter war nicht der wahre Grund des Rückzuges von Oltenizza; es war der Kampf bei Oltenizza nur ein Manöver, um bei Kalafat ungehindert Posto fassen zu können. Kalafat ist in politisch-militärischer Hinsicht weit wichtiger. Es ist der Brückenkopf, welcher die Einnahme Bukarests von rückwärts gestattet, die Communicationen zwischen Serbien und den Russen hindert. Dieser Punkt mußte um jeden Preis besetzt werden. Er ist jetzt gehörig besetzt, und hier werden sich nunmehr die beiden Heere messen. Oltenizza ist eine Nebensache. Aus Asien werden mehrere Erfolge der Türken gemeldet, und dies bestätigt auch die Anwesenheit der Türken auf russischem Gebiete unter den Mauern von Alaska, in den Defiles von Cherevich und Askor, die sie besetzt halten, von welcher Stellung aus sie die Straße beherrschen, auf welcher von Tiflis und Georgien aus russisch-Armenien Hilfe bekommen könnte.

— In einem Briefe der „Allgem. Stg.“ aus der russischen Hauptstadt lesen wir:

„Am 29. November in der Frühe wurde auf dem Exercirplatz des Semenoff'schen Garderegiments ein Offizier erschossen, der dem Secretär Gortschakoff's, Radsewitsch, oder, wie Andere wollen, Radsewiz, die Materialien zu dessen verrätherischer Correspondenz mit Omer Pascha geliefert hatte. Radsewiz ward an Ort und Stelle erschossen, wurde also nicht nach St. Petersburg gebracht, wie man behauptet hatte. Seit länger als einem Vierteljahrhundert war St. Petersburg wieder ein Mal Zeuge einer Hinrichtung. — Aus Transkaukasien ist die Nachricht angelangt, daß die türkische Armee 30.000 Mann stark, mit 40 Kanonen die russische Gränze abermals überschritten und ein Detachement von 6 Bataillonen Infanterie, 3 Schwadronen Reiterei und 300 Kosaken angegriffen habe. Trotz der ungeheuren Ueberlegenheit wurden die Bemühungen der Türken vereitelt; sie ließen eine Menge Todte auf dem Schlachtfelde und zogen sich mit einbrechender Nacht zurück.“

## Correspondenzen.

Marburg, 14. December.

Dr. P. . . Zu den seltensten Abnormitäten unserer Bevölkerung, zu jenen, die bei Einheimischen kaum in Decennien irgend einen Fall aufzuweisen haben, gehören — Dank sei es dem gesunden Verstande und der religiösen Bildung unseres Volkes — nur selten Versuche von Selbstmord.

Von den Umständen besonderer Manie begleitet war ein solcher am 5. Dec. Ein Strickergefell — schon ein hochbejahrter Mann — hatte sich vor einiger Zeit mit der Meisterin gezannt; voll Beohheit, und um sie zu ärgern, zerschneit er sich kaltblützig seine ganze linke Hand. Deshalb in das Spital gebracht und fast geheilt, versuchte sich am 5. der sonst ruhige, andächtige, gebetfrige Mann den Hals abzuschneiden. Zwei tiefe Wunden, die er sich beibrachte, scheinen zum Glück nicht tödlich zu sein, und man hofft, den merkwürdigen Conderling zu retten.

Ein äußerst beklagenswerther Unfall hat sich vor Kurzem in unserer Nachbarschaft zugetragen. Ein eben so lebenswürdiger, als geschickter Jüngling — einer achtbaren Familie angehörend — ließ sich in Folge einer Wette herbei, einige Gläser Branntwein zu trinken. Kaum mit der ihm ungewohnten Flüssigkeit fertig, stürzte er bewußtlos zusammen, und war, trotz aller ärztlichen Hilfe, in wenigen Stunden eine Leiche.

Die Unvorsichtigkeit scheint bei uns zur Mode zu werden. Sonntag den 11. Vormittag hatten wir bereits wieder ein Rauchfangfeuer mitten in der Stadt.

— Die Straßengefahr bei St. Oswald ist beseitigt, daher rückte der Gensd'armerieposten wieder ein, und die Mallewagen traten ihre gewöhnliche Nachtfahrt nach und von Klagenfurt wieder an.

## Oesterreich.

Wien, 14. December. Zur Ausgleichung des Papiergeld-Courses bei Entrichtung des Zolles in

Folge des neuen Zolltarifes ist für den Monat Jänner 1854 für je 100 fl. ein Aufgeld von 15 fl. zu bezahlen. Beträgt der nach dem Tarife berechnete Zollbetrag 550 fl., so entfällt im Jänner 1854 das Agio mit 82 fl. 50 kr.; zur Bezahlung der Summe von 632 fl. 30 kr. hat der Zollpflichtige entweder 550 fl. in Silber oder 632 fl. 30 kr. in Bankactien oder Reichsschaffscheinen zu entrichten. Zur Erleichterung der Berechnung des Agio wird das Ministerium eine eigene Tabelle veröffentlichen.

— Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig haben dem katholischen Frauenvereine in Graz 50 Gulden C. M. zur Anschaffung warmer Winterkleider für arme Kinder zu spenden geruht.

— Die „G. d. Venezia“ enthält das von der Paduaner Gartenbau-Gesellschaft erlassene Programm, bezüglich der für Mai und Juni 1854 im botanischen Garten zu Padua anberaumten Blumen- und Gewächse-Ausstellung, wobei sehr viele goldene und silberne Medaillen an die Preisgewinner zur Vertheilung kommen.

— Als Beweis, wie thätig gegenwärtig auf dem Felde der ungarischen Literatur gearbeitet werde, bemerken Pesther Blätter, daß die Heckenast'sche Verlagshandlung allein gegenwärtig 30 Verlagsartikel unter der Presse hat.

Die Agramer Handels- und Gewerbekammer hat einen „Bericht über den Zustand der Uproduktion, der Gewerbe, des Handels und der Verkehrsmittel ihres Bezirkes im Jahre 1852“ erstattet, worauf das Handelsministerium einen Bescheid ergehen ließ, der mehrere interessante Mittheilungen enthält. So findet, zum Beispiele, die Bitte um Regulirung der Wasserstraßen durch die von der Staatsverwaltung zu diesem Zwecke überhaupt und insbesondere in Betreff der Saveregulirung angeordneten Erhebungen ihre Erledigung. Was die Uebelstände betrifft, welche dem inländischen Handelsverkehre durch die in mehreren Kronländern üblichen verschiedenartigen Maße erwachsen, so hatten sie die Aufmerksamkeit der Regierung längst auf sich gezogen; Zeugniß hievon gaben die Bestimmungen, wonach vom 1. Mai 1854 angefangen im ganzen Umfange des Königreichs Ungarn, der serbischen Woiwodschast und des Temescher Banates wieder der östereich. Eimer und Mepen als allein gesetzliche Maßmaße zu gelten haben. Die Ausdehnung dieser Bestimmungen auf die Königreiche Croatien und Slavonien bilde den Gegenstand einer im Zuge befindlichen Verhandlung und ist daher daselbst bevorstehend. Eben so wird die baldige Regelung des dortigen Gewerbewesens in Aussicht gestellt.

## Deutschland.

Freiburg, 8. December. Der hochw. Herr Erzbischof hat eine zweideutige Adresse des Landscapitels Mühlhausen wie folgt beantwortet:

„Hochwürdigster, hochzuverehrender Herr Decan! Mit Staunen habe ich in der Adresse des ver. Landscapitels Mühlhausen die Ansicht der hochwürdigsten Herren Capitularen gelesen, als sei für sie durch den gegenwärtigen Conflict zwischen Staat und Kirche eine Collision der Pflichten eingetreten. Dem ist nicht so. Sie haben nur einfach des Erlösers Gebot zu erfüllen: „Gebet Gott, was Gottes, dem Kaiser, was des Kaisers ist.“ Ich werde nie und nimmer Obedienz in Dingen verlangen, die nicht zur kirchlichen Competenz gehören. Auch jetzt handelt es sich bloß um kirchliche Dinge, auf welche der Staat seine Gewalt auszudehnen sucht. Da kann es sich schon treffen, daß der Priester, welcher seinem von Gott gesetzten Oberhirten treu und gehorsam ist, schweres Ungemach zu dulden hat, wie ja schon mehrere pflichtgetreue Priester im Kerker schmachten. Jetzt wird der canonische Gehorsam auf die Probe gestellt. Jetzt hat der Herr uns gewürdigt, um Seines Namens Willen zu dulden und zu leiden. Durch das Martyrium hindurch wird die Kirche ihre Freiheit und Selbstständigkeit erlangen. Die Bischöfe haben Nichts verlangt, was nicht im canonischen Rechte begründet, was nicht in die kirchliche Spähre fiel. Alle Bitten und Vorstellungen bei den allerhöchsten Regierungen haben zu keinem Ziele geführt; darum blieb uns kein anderer Weg übrig, als facrificis unsere

Pflicht zu erfüllen, gemäß unsern Gelöbnissen und Erklärungen. Ich erwarte, daß meine hochwürdigsten Priester die Punkte, um die es sich handelt, nicht als Controversen ansehen, über die der h. Vater erst zu entscheiden hat. Die Entscheidung liegt schon längst vor. Der heilige Vater wird und kann unsere Forderungen nur anerkennen, wie wir ja schon durch das Breve Pius VIII. zur Erfüllung unserer Pflichten sind angehalten worden. Der hohen Staatsregierung bleibt es immer offen, nach Rom sich zu wenden, wie ja in der Episcopale-Denkschrift angedeutet ist. Mittlerweile aber sistirt nicht mein oberhirtliches Recht, und ich hoffe zuversichtlich, daß meine hochwürdigsten Priester meinen Anordnungen Folge leisten werden, wenn sie der Gehorsam auch zum Kreuze führt. Ich bin ja auch bereit, den Leidenskelch zu trinken, ja ich möchte allein ihn trinken. Doch es ist des Heilands Wille, daß auch meine vielgeliebten Söhne in Christo seine Bitterkeit verkosten. Hoffen und vertrauen wir, daß bald die Kirche in neuer Glorie erstehe. Wenn die Noth am höchsten, ist die Hilfe am nächsten. Ich bitte Euer Hochwürden, daß Sie diese meine Erklärung auch weiter ausbreiten, insbesondere ins Capitel Heidelberg, von welchem aus jene Adresse verbreitet worden sein soll. Ihnen und allen hochwürdigsten Mitbrüdern sende ich meinen oberhirtlichen Segen, und verbleibe hochachtungsvoll und in Liebe Ihr aufrichtiger Freund

† Hermann, Erzbischof.“

Freiburg, 23. November 1853.

— Der „D. Volksh.“ meldet ein Schreiben eines Geistlichen aus dem Capitel Wiesenthal, daß am 27. November, also nachdem die neuen Instructionen längst in Kraft getreten waren, der Pfarrverweser Weiß zu Istem Nachmittags durch den Gensd'arm, ohne Hut auf dem Kopf und in seiner geistlichen Kleidung, da er nach Tische noch eine Taufe in der Kirche vollzog, unter großem Volkszulauf in das Gefängniß nach Ubrach abgeführt wurde, wozu er für vier Wochen verurtheilt ist. Die Kreisregierung hat dieses Urtheil bestätigt.

— Nach Hübnert's statistischen Nachrichten hat sich in Deutschland die Papiergeld-Circulation seit 1846 bis 1853 von 39½ auf 92½ Millionen vermehrt. Preußen hat 54,842.000 Thlr. Papiergeld in Circulation, Sachsen die Summe von 16,842.000 Thaler, Anhalt-Dessau aber 4,300.000 Thaler bei 68.082 Einwohnern, also über 70 Thlr. auf den Kopf, während in Oesterreich von der unverzinslichen Schuld noch nicht der zehnte Theil, noch nicht 7 Thlr. auf den Kopf kommen. Am günstigsten stehen die süddeutschen Staaten. Die Papiercirculation beträgt in Baiern, Württemberg und Baden zusammen und einzeln noch nicht einen Thlr. auf den Kopf, sie ist also relativ drei Mal geringer als in Preußen, acht Mal geringer als in Anhalt-Dessau.

## Italien.

— In Pompeji hat man neuerdings große Stücke von den herrlichen Farben gefunden, womit die Pompejaner ihre schönen Malereien an den Wänden ausgeführt haben. Die Farben sind so prächtig erhalten und so kräftig, daß man staunt, wie es möglich ist. Noch interessanter aber ist der Fund eines Vergrößerungsglases; denn bis jetzt hat man durchaus nicht gewußt, daß die Alten dieses kannten. Allerdings hat man bis jetzt nicht begreifen können, wenn man in der Preziosa (Sammlung von Gemälden zc. im Museo Borbonico) diese prachtvoll geschnittenen Steine sah, da die Leute diese mit bloßen Augen kaum bemerkbaren Figürchen hätten ausführen können.

## Neueste Post.

\* Wien, 15. December. Zu dem heute hier eingelaufenen Berichte aus Constantinopel S. d. über die Absendung zweier Schiffe von der englischen Flotte in das schwarze Meer haben wir hinzuzufügen, daß dieselben nach Sinope und Varna geschickt wurden, um über den Sachverhalt nähere Erkundigungen einzuziehen. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat diese Absendung nur einen friedlichen Zweck, und sollte auch, in Folge der von den erwähnten Schiffen zu erstattenden Berichten, ein Theil der combinirten franz.-engl. Flotte in das schwarze Meer einlaufen, so würde dieß nur in der Absicht geschehen, ein weiteres feindliches Zusammenstoßen der russischen und der türkischen Flotten zu verhindern. (West. Cz.)

# F e u i l l e t o n .

## An die sehulichst erwartete Landesmutter!

Sei gegrüßt vom treuen Steierlande  
Unsern guten Kaisers hohe Brant!  
Völker seh'n, daß diese heil'gen Bande  
Gottes Huld mit gleichem Segen trant.  
Alpenhöhe, dunkler Berge Schluchten,  
Stiller Thäler, dämmernd grüner Hain  
Sehnen sich, wornach die Herzen suchten,  
Nach der Höchsten — innigstem Verein.  
Wer kömmt' ohne freudigem Entzücken  
Oesterreich's Zauber-Reiche jetzt mehr schau'n?  
Wo gewählt ist von des Kaisers Blicken  
Landesmutter — Baiern's Schmuß der Frau'n.  
Auf'rer Herzen Sehnen und Verlangen  
Ist der Tag — der Lieb' mit Liebe theilt,  
Sind die Bitten, die zum Himmel drangen,  
Um den Schutzgeist, der noch ferne weilt.  
Was ich fühle, tief der Brust entprossen:  
Das Gebet der Oesterreicherin,  
Auf ich laut: von Heil und Glück umflossen  
Sei die Zukunft un'rer Kaiserin!  
Theresia v. Steinberg.  
Im December 1853.

## Aus den Höhlen des Karst.

Von Dr. Adolph Schmidl.

6. Rückblicke.  
(Schluß.)

Wenn man nun bedenkt, daß die größere Strecke der beiläufig 6 Meilen langen Entfernung diese Gewässer unter der Erde zurücklegen, so wird man sich ohne weitere Beschreibung eine Vorstellung von den furchtbaren Ueberschwemmungen machen können, von welchen die Thäler heimgesucht werden, in denen die Gewässer auf ihrem Laufe zu Tage treten, aber durch die ferneren Höhlen nicht rasch genug abfließen können.

Das Schneebergerthal leidet verhältnißmäßig am meisten durch diese Erscheinungen, schon weil das Rinnsal des Oberch so flach eingeschnitten ist, daß es nur eine geringe Wassermenge aufzunehmen vermag. Der Bach selbst verliert sich in Sauglöcher und für ein Hochwasser ist die Solubinahöhle der einzige bedeutende Abzug. Im November 1852 erreichte aber die Fluth im Graben des Schneeberger Schlosses die Höhe von 22 Fuß und die Einwohner aus 5 Dörfern mußten auf die Anhöhen flüchten!

Abhilfe gegen diese Unfälle ist natürlich nur dadurch möglich, daß die unterirdischen Abzugscanäle regulirt werden, das heißt, daß die Zwischenwände der einzelnen Kammern, aus denen die Höhlen bestehen — wie es eben meine Untersuchungen nachgewiesen haben — gesprengt werden. Natürlich muß aber der Abfluß aus dem untersten Thale zuerst regulirt werden, denn geschähe das mit den oberen Ergenden früher, so würden die unteren um so viel schneller und zu viel größerer Höhe das Hochwasser erhalten.

An der practischen Wichtigkeit der weiteren Untersuchung dieser Wasserhöhlen wird daher nach dem Gesagten wohl nicht mehr gezweifelt werden können. Die trockenen Höhlen — die Grotten — durch ihre Tropfsteinbildungen so interessant, bieten mehr ein theoretisches und pittoreskes Interesse; beide zusammen aber geben erst das Bild der unterirdischen Welt des Karstes, einer der merkwürdigsten Parthien der Erdkunde. Für dieses aber konnten die bisherigen, wenn auch noch so zeitraubenden und beschwerlichen Untersuchungen nicht viel mehr als einzelne Pinselstriche liefern. Wo man jeden Tag Neues findet, da ist es noch nicht an der Zeit, eine Uebersicht zu geben, da sind namentlich alle Erklärungen dieser merkwürdigen Bildungen mehr als verfrüht. Nur eine große Zahl einzelner genauer Beobachtungen können hier zu dem Ziele wissenschaftlicher Darstellung führen.

Aber noch eine andere Seite hat diese unterirdische Wunderwelt, welche sie für die Menschen, die

über ihr wandeln, höchst wichtig macht. Krain ist kein reiches Land, und könnte in seinen Naturwundern eine Ertragsquelle finden, die man nicht gering anschlagen darf, wenn man sich erinnert, wie viele Landschaften hauptsächlich vom Zuspruch der Fremden leben. Um von der Schweiz nicht zu reden, denke man an das Salzkammergut, die sächsische Schweiz, den Harz, das Riesengebirge u. s. w. Wahrhaftig, Innerkrain hat keine geringere Berechtigung, unseren Besuch, unsere Bewunderung zu fordern, als jene Gegenden! Adelsberg, Planina, St. Kanjian an der Recca, Mauniz mit den Rathöhlen und das Schneeberger Thal sind eben so viele Mittelpunkte der lohnendsten Wanderungen, und die Endpunkte Laas und Recca liegen nur eine Tagereise auseinander! Wird erst die Karstbahn vollendet, so führt sie gerade durch das bezeichnete Terrain, Mauniz, Adelsberg und die Recca berührend, selbst von Laas in 2 1/2 Stunden zu erreichen. Die Vollendung der Karstbahn wird einen guten Theil der Bevölkerung von Innerkrain zwingen, eine andere Beschäftigung zu suchen als bisher, die zahllosen kleinen Fuhrleute nämlich (die sogenannten Schlittler) welche jetzt den Frachtverkehr zwischen Triest und Laibach vermitteln. Die Eröffnung einer neuen Ertragsquelle wird daher für das Land auch in dieser Beziehung eine Wohlthat sein. Wenn man aber sieht, wie unbekannt noch in jüngster Zeit die meisten dieser Naturwunder waren, wie unzugänglich sie noch in diesem Augenblicke sind, so kann man die Fürsorge für dieselben zunächst den Grundbesitzern nicht dringend genug ans Herz legen, um so mehr als diese Gegenden von Tag zu Tag mehr gewürdigt — ihre Vernachlässigung aber auch um so mehr beklagt wird. Der Privat-Speculation wird es freilich immer überlassen bleiben müssen, für die Fremden und ihren Comfort zu sorgen, aber Weg und Steg ist man doch in Gegenden zu fordern berechtigt, welche die Natur so reich mit den eigenthümlichsten Reizen ausgestattet hat. Der bedeutende Adelsberger Grottenfond, aus den Eintrittsgeldern gebildet, ist der sprechendste Beweis für den Erfolg eines Fremdenbesuches. Ich habe an einem Tage in unfreiwilliger Muse, welche mir eine in der Puka Jama erhaltene Contusion auferlegte, das dortige Fremdenbuch durchgegangen, und fand, daß vom 27. Mai bis 10. September d. J. 611 Parteien die Adelsberger Grotte besuchten, jede Partei von mehreren Personen, also gewiß gegen 800 Personen, und dabei ist das Grottenfest zu Pfingsten (15. Mai) nicht einmal mitgerechnet. Unter jener Zahl waren 66 Engländer und 22 Amerikaner. Im ganzen Jahr wird der Besuch der Fremden wohl nicht unter 1500 — 2000 Personen betragen, und nach Vollendung der Karstbahn jedenfalls noch höher steigen. Ist damit nicht der Beweis geliefert, daß Auslagen, welche auf Naturschönheiten verwendet werden, sich auch rentiren, dem Unternehmer und dem Allgemeinen zu Gute kommen? Die Cameralherrschaft Adelsberg ist mit dem schönsten Beispiele vorangegangen, möchte es bald aller Orten Nachahmung finden!

## L i t e r a t u r .

In dem Verlage der Otto Spamer'schen Buchhandlung in Leipzig sind eine Reihe empfehlenswerther Kinder- und Jugendschriften erschienen, welche sowohl durch ihren bildenden Inhalt, als auch durch die trefflichen reichen Illustrationen sich zu Festgeschenken vorzugsweise eignen. In der Vorderreihe derselben steht das illustrierte goldene Kinderbuch, ein Unternehmen, welches bereits im abgelaufenen Jahre begonnen und mit Theilnahme aufgenommen, nunmehr durch die weitere Herausgabe des fünften bis siebenten Bandes fortgeführt erscheint. Jeder dieser Bände, gleich den früheren, umfaßt irgend ein Ganzes aus der Natur, oder der Welt der Industrie und führt das kindliche Gemüth in die reichen, wundervollen Gestaltungen

ein, welche aus der Hand des Schöpfers in weiser Dauer hervorgegangen, oder in dem Kopfe des Menschen in wechselnder Vervollkommnung entsprungen sind. So wandeln wir, wenn wir das Buch der Arbeit zu unserem Führer gewählt haben, durch die Werkstätten des Gewerbsfleißes und machen uns vertraut mit den verschiedensten Erzeugnissen der Arbeit, von dem kleinsten bis zu jenen Riesenbauten, die den Stürmen der Meere trotzen und die Verbindungen der Welttheile herstellen. Das Buch der Wunder stellt die Menschenwerke aus allen Zeiten, die Schöpfungen der Baukunst und des Meißels in Wort und Bild vor; die jugendliche Seele hin und lehrt sie Achtung vor der Vergangenheit. Das Buch der Thierwelt, endlich, enthält das Leben der Thiere. Wir finden in diesem trefflichen, nicht bloß die Gemüther der Jugend sehr anregenden Werke keineswegs ein festgegliedertes System, sondern ein Eingehen in das körperliche und geistige Leben des Thieres; das Zusammenleben der Thiere, ihre Liebe zu einander, ihr Baetrieb, kurz, wir möchten sagen, ihr ganzer innerer Haushalt wird uns in lebendiger Schilderung vorgeführt und durch eine Reihe trefflicher Züge begründet. Diesen Kinderschriften, welche eben nach dem Stoffe und der Behandlung für Erwachsene eine belehrende Lectüre bildet, reiht sich das in gleich geschmackvoller Weise umgestaltete illustrierte Soldatenbuch an, welches in erzählender Form interessante Erlebnisse und Mittheilungen aus dem Soldatenleben im Krieg und Frieden vorführt und durch eine große Reihe sehr gelungener Abbildungen versinnlicht. Das Buch der Erziehung endlich für denkende Frauen ist eine Mitgabe fürs Leben, welche eine Reihe auf practischen Erfahrungen beruhender Grundsätze erörtert, die keine Mutter außer Acht lassen sollte, welche es um die Erfüllung der hohen Aufgabe, welche ihr von Gott anvertraut ist, Ernst ist.

## M i s c e l l e n .

(Das Washington Monument.) Demnächst werden die ersten beiden fertigen Bronzestatuen zum Virginia-Washington-Monument, die in München gegossen worden, abgefandert werden. Das ganze ungeheure Denkmal, welches der Staat Virginia seinem großen Manne zu setzen beabsichtigt, ist von dem die Villa Negroni in Rom bewohnenden genialen Amerikaner Thomas Crawford entworfen und wird in Rom modellirt. Die Vollendung des Monuments, welches vor zwei Jahren vom Staate Virginia für die vorläufige Summe von 200.000 Dollars angeordnet wurde, wird noch weitere 5 Jahre in Anspruch nehmen. Dasselbe besteht aus einer runden Basis, auf welcher ein sechs-eckiger Stern ruht; von diesem erhebt sich ein Sockel, auf dem ein kleinerer die Reiterstatue Washingtons trägt. Der Durchmesser der Basis ist 64 Fuß, die Höhe 12 Fuß, zu welcher Treppentufen hinaufzuführen, an deren Ecken sechs colossale Adler mit ausgebreiteten Flügeln angebracht sind. Die auspringenden Winkel des Sterns überragen jeder eine 12 Fuß hohe Statue, von denen zwei, die Präsidenten Jefferson und Franklin, vollendet und in München gegossen sind; die übrigen vier Statuen stellen ebenfalls Zeitgenossen Washingtons dar. — Den Sockel schmückt das Wappen Virginia's; auf der Vorderseite die Freiheit; auf der Rückseite die verschleierte Gestalt der Ewigkeit mit dem Ueberfluß und der Freiheit zur Seite und den Motto's: Perseverando u. Deus nobis haec omnia fecit. Der kleine Sockel trägt Washington's Namen und die Sterne der dreizehn ersten Staaten. Washington selbst ist auf einem colossalen Pferd sitzend, mit ausgestrecktem Arm und Schwert vorwärts zeigend, dargestellt. Die Höhe der Statue beträgt 80 Fuß, die des ganzen Monuments 60 Fuß. Alle architectonischen Theile werden aus amerikanischem Granit, alle Statuen und sonstigen Ornamente in Bronze ausgeführt.